

# SUCHT

grüner kreis  magazin No 75 | Österreichische Post AG Sponsoringpost BPA 1070 Wien 04Z035724 S | DVR-Nr. 0743542

**Kunst**  
in  
der  
**Suchttherapie**

## Wir danken unseren SpenderInnen

Friedrich Achitz, Linz  
Elfriede Aschbeck, Wien  
Gabriele Bauer, Wien  
Dkfm. Günter Baumgartner, Wien  
Ernst Cwik, Breitenau  
Dipl. Ing. Manfred Eckharter, Wien  
Dr. Norbert Fahnl, Wien  
DSA Susanne Fessler-Rojkowski, Innsbruck  
Julia Grollnigg, Ziersdorf  
Doris Grossi, Wien  
Dr. Anton Heiling, Stubenberg  
Silvia Hintersteiner, Tragwein  
Mag. Brigitta Kandl, Wien  
Robert Kopera, Reisenberg  
Theresia Kouba, Johnsdorf  
Gertrude Kulhanek, Kierling  
Gabriele Luttenberger, Wien  
Dr. Gert Moser, Eberau  
Christa Panny, Wien  
Dipl. Ing. Georg Peitl, Wien  
Dipl. Ing. Peter Podsedensek, Wien  
Irmgard Preninger, Wr. Neustadt  
Mag. Margarete Rosner, Klosterneuburg  
Mag. Karl Schwarz, Dürnstein  
Franziska Tanzler, Feistritz am Wechsel  
Richard Wimmer, Wien  
Mag. Walter Ziegler, Gloggnitz

## Veranstaltungen

### 5. Europäische Konferenz zur Gesundheitsförderung in Haft

16. - 17. September 2010  
Hamburg / Deutschland  
Information: akzept e.V.  
Christine Kluge Haberkorn  
[buero@akzept.org](mailto:buero@akzept.org) | [www.akzept.org](http://www.akzept.org)

### Jubiläumskongress Essstörungen 2010

18. Internat. wissenschaftliche Tagung  
21. - 23. Oktober 2010 Alpbach / Österreich  
Information: Österreichische Gesellschaft für Essstörungen ÖGES  
[info@netzwerk-essstoerungen.at](mailto:info@netzwerk-essstoerungen.at)  
[www.netzwerk-essstoerungen.at](http://www.netzwerk-essstoerungen.at)

### Motivierende Gesprächsführung in der Suchtberatung

3., 4. und 24. November 2010  
Götzis / Österreich  
Information: Supro-Werkstatt für Suchtprophylaxe, Pascal Keiser  
[pascal.keiser@mariaebene.at](mailto:pascal.keiser@mariaebene.at)  
[www.mariaebene.at](http://www.mariaebene.at)



### Partner des „Grünen Kreises“

Die Niederösterreichische Versicherung unterstützt die Arbeit des „Grünen Kreises“. „Menschen, die wieder ein selbstbestimmtes Leben ohne Abhängigkeit führen wollen, brauchen vielfältige Unterstützung, um ihre Krankheit zu besiegen. Als Partner des „Grünen Kreises“ nehmen wir unsere soziale Verantwortung in der Gesellschaft wahr und leisten damit unseren Beitrag, den Betroffenen auf dem Weg aus der Sucht zu helfen.“

Niederösterreichische Versicherung AG

[www.noever.s.at](http://www.noever.s.at)

Herzlichen Dank an die NÖ Versicherung im Namen aller PatientInnen des „Grünen Kreises“!

## Fragen zum Thema Sucht

Zur österreichweit größten Organisation auf dem Suchtsektor angewachsen, bietet der „Grüne Kreis“ bei Abhängigkeitsproblematiken rasche und professionelle Hilfe.

Ein ambulantes Programm, vor allem aber die stationäre Lang- und Kurzzeittherapie bieten Suchterkrankten eine realistische Chance in ein drogenfreies Leben zurück zu finden.

Unsere ExpertInnen beraten Sie gerne. Schreiben Sie Ihr Anliegen einfach an [redaktion@gruenerkreis.at](mailto:redaktion@gruenerkreis.at) und erfahren Sie alles über Sucht und ihre Behandlung.



### unterstützt die Ziele des „Grünen Kreises“

bwin bietet als österreichisches Unternehmen weltweit Sportwetten, Pokerspiel und Glücksspiel über das Internet an. bwin ist an der Wiener Börse notiert und bekennt sich zum verantwortlichen Handeln. Spiel soll der Unterhaltung dienen. Voraussetzung dafür ist ein sicheres und verantwortungsvolles Angebot auf höchstem Niveau. Dies wird durch verschiedene Forschungspartnerschaften und Kooperationen sichergestellt. Der „Grüne Kreis“ leistet einen wesentlichen Beitrag hierzu. Aktuelle Einsichten aus Suchtberatung, -behandlung und -forschung fließen unmittelbar in die Gestaltung der Produkte von bwin ein.

## Unterstützen & Spenden

### Helfen Sie uns helfen!

Mit Ihrer Unterstützung können wir gemeinsam dazu beitragen, suchtkranken Menschen einen Weg aus der Sucht zu ermöglichen. Ihre Spende wird zur Weiterentwicklung von Projekten & Programmen im „Grünen Kreis“ verwendet. Bitte verwenden Sie für Ihre Spende die **NEUE Kontonummer der NÖ Landesbank-Hypothekenbank AG: 03-855-013-222 | BLZ 53000**, oder fordern Sie Ihren Zahlschein bei [spenden@gruenerkreis.at](mailto:spenden@gruenerkreis.at) an. Weitere Informationen finden Sie auch auf [www.gruenerkreis.at](http://www.gruenerkreis.at) im Bereich „Unterstützen & Spenden“.

## Der „Grüne Kreis“ dankt seinen Förderern:





*Liebe Leserin, lieber Leser!*

*Frau Dr.<sup>in</sup> Brigitte Wimmer, bislang zuständig für Öffentlichkeitsarbeit und Mitgestalterin des „Grünen Kreis-Magazins“, hat nach neuen beruflichen Herausforderungen gesucht und den Verein verlassen. Für die langjährige gute Zusammenarbeit sei ihr an dieser Stelle herzlich gedankt.*

*Trennung bedingt Veränderung, birgt aber auch Chancen. So lag es auf der Hand, dem „Grünen Kreis-Magazin“ ein neues Gesicht zu geben und es inhaltlich schärfer zu positionieren. Das lässt sich natürlich nicht von heute auf morgen realisieren. Wie die Titelseite bereits signalisiert, ist ein erster Schritt getan. Das Erscheinungsbild ist aber nur ein Teilaspekt dessen, was wir uns zum Ziel gesetzt haben. Neben der bewährten Berichterstattung über die Arbeit in unseren Therapieeinrichtungen wollen wir einen stärkeren Fokus auf wissenschaftliche Beiträge und Informationen für Suchterkrankte und deren Angehörige richten. Das wird in den nächsten Ausgaben Schritt für Schritt verwirklicht. Mit der ersten Ausgabe 2011 soll der Relaunch abgeschlossen sein und sich unser „Grüner Kreis-Magazin“ noch interessanter und informativer gestalten.*

*Eines unserer Therapieelemente ist Thema dieser Ausgabe. Kunst als Instrument in der Suchttherapie hat im „Grünen Kreis“ eine lange Tradition und ich wage zu behaupten, dass der Umfang unseres Kunstangebots in der österreichischen Therapielandschaft seinesgleichen sucht.*

*Eine eigene Bühne auf Schloss Johnsdorf, Kreativwerkstätten in den Einrichtungen und zahlreiche Kunstworkshops bieten interessierten PatientInnen ein reiches künstlerisches Betätigungsfeld. Die Ergebnisse sprechen für sich: Baumskulpturen am Trein Hof, die den Rahmen des Kunsthandwerks längst gesprengt haben und als imposante Kunstwerke im freien Raum beeindruckend oder Theateraufführungen von ergreifender Tiefe und Intensität zeugen vom Erfolg kunstorientierter Therapiearbeit. Davon und von den therapeutischen Aspekten in der Begegnung von PatientInnen mit der Kunst wird in dieser Ausgabe berichtet.*

*Viel Spaß beim Lesen!*

*Alfred Rohrhofer  
Geschäftsführer „Grüner Kreis“*



10

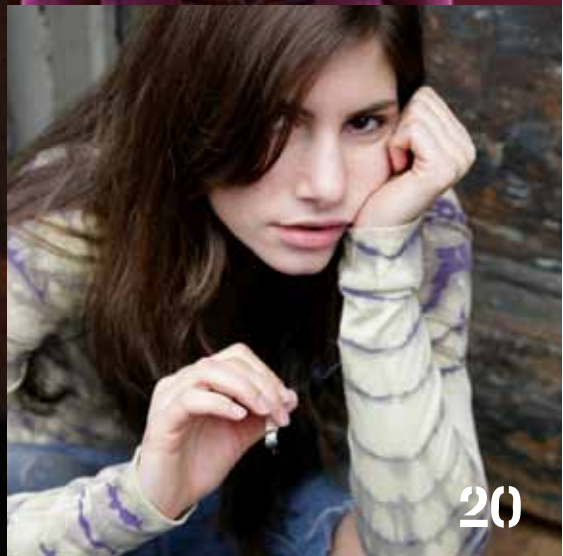


12



14

# Kunst in der Suchttherapie



20

8

# Inhalt

- 3 Editorial**
  
- 6 Kunst in der Suchttherapie**  
Bedeutung und Möglichkeiten der Beschäftigung mit Kunst im Therapiealltag
  
- 7 Das wahre Glück - Das wahre Unglück**  
42 SchauspielerInnen gestalten die größte Bühnenshow der Vereinsgeschichte
  
- 8 Kunst im „Grünen Kreis“**  
Thesen und Erfahrungen in der Auseinandersetzung von SuchtpatientInnen mit Kunst
  
- 10 LANDart**  
Bildhauer Martin Ivic lässt mit Patienten imposante Baumskulpturen entstehen
  
- 12 Reise ins Ich**  
Experimentelles Malen und Zeichnen im Rahmen von Kunstworkshops
  
- 14 Forum Schloss Johnsdorf**  
Auf Schloss Johnsdorf in der Oststeiermark entsteht ein Kultur- und Veranstaltungszentrum
  
- 18 Im Gespräch**  
Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Karin Scheele spricht über die Situation suchtkranker Menschen in NÖ
  
- 20 Suchtprävention im Kinder- und Jugendalter**  
Angesichts stetig steigender Zahlen von Suchterkrankungen ist Suchtprävention ein Gebot der Stunde. Dres. Karl Bohrn und Sebastian Bohrn-Mena plädieren für nachhaltige Präventionsmaßnahmen bei Kindern und Jugendlichen.
  
- 22 SuchTeam**  
Ein Präventionsprojekt für Klein- und Mittelbetriebe
  
- 24 ARGO: Mythen, Assoziationen und Fakten**  
Eine Therapieeinrichtung in Griechenland
  
- 26 Villa neu**  
Die Therapieeinrichtung „Villa“ in Krumbach erstrahlt in neuem Glanz
  
- 31 Einfach zum Nachkochen**  
Die köstlichsten Rezepte des „Grünen Kreis“-Cateringteams

# Thema

## Kunst in der Suchttherapie

Bevor ich auf Bedeutungen und Möglichkeiten der Beschäftigung mit Kunst und Kultur für PatientInnen eingehe, möchte ich nachdrücklich darauf hinweisen, dass alle Elemente, die im Therapiealltag zur Verfügung stehen, immer bloße Möglichkeiten für PatientInnen darstellen, die sie nutzen können, die Bedeutung gewinnen können. Ob also etwas wie Sport, Kunst, Kultur, Musik, Arbeit mit Tieren und vieles mehr, eine Bedeutung für PatientInnen entwickeln kann, liegt ausschließlich an ihnen selbst. Bedingung dafür ist allerdings immer eine Heranführung, die sich einerseits an den Möglichkeiten der PatientInnen orientiert und andererseits professionelles Wissen bietet. Es ist gar nicht leicht KünstlerInnen zu finden, die auch einen Zugang zu unseren PatientInnen haben. Unserem Verantwortlichen dafür, Kurt Neuhold, sei fast überschwänglich gedankt dafür, dass er das immer wieder unter den budgetären Zwängen schafft.



Nun zur Frage, was Kunst und Kultur im Zusammenhang mit der therapeutischen Gemeinschaft alles bewirken, was sie bei PatientInnen bewirken können. Eigentlich alles was Kunst und Kultur für uns alle bedeuten kann, im Leben bedeuten kann, in der Gesellschaft bedeuten kann. Auseinandersetzung, Begegnung, Sinn... Ich müsste als Kulturphilosoph auftreten um all das aufzählen und behandeln zu können. Und das kann und mag ich nicht. Vielmehr mag ich beschreiben, was ich erleben und beobachten konnte, wenn sich PatientInnen im Rahmen der therapeutischen Gemeinschaft mit Kunst und Kultur auseinandersetzen.

Es ist tatsächlich so, dass einige wenige PatientInnen die Kunst zu ihrem Leben machen konnten, ihren Lebenserwerb mit Kunst bestreiten können, sei es im Kunsthandwerk, als bildende KünstlerInnen oder als SchauspielerInnen. Und selbst erleben durfte ich PatientInnen, die mit ihrer, dann lebensfüllenden Begabung, bei uns in Kontakt gekommen sind. Das sind natürlich Ausnahmen und niemals als Ziel für PatientInnen zu definieren, aber es ist schön, dass auch das passiert.

Dann gibt es eine Reihe von PatientInnen, die durch Begegnung und Beschäftigung mit Kunst in der therapeutischen Gemeinschaft Bedeutung für ihr Leben gefunden haben, dies nicht beruflich nutzen (können), aber ein tragendes Element für ihre Person gefunden haben, das sie ständig

begleitet und so oft über Schwieriges hinweg hilft. Etwa in der Musik oder durch Malen und Gestalten mit unterschiedlichen Materialien.

Aber auch innerhalb der therapeutischen Gemeinschaft – ohne dass daraus gleich „etwas fürs Leben“ entsteht – hat Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur Bedeutung. Etwa, wenn sich eine ganze Gruppe tagelang intensiv mit Fotografie beschäftigt, sich so plötzlich auch anders bewegt und begegnet, ist das wertvoll für mögliche Entwicklung. Wenn dann auch noch tolle Produkte als Ergebnis vorliegen, freut und bestätigt das zusätzlich. Oder wenn im Zuge einer Theaterarbeit, verteilt über alle Einrichtungen, am Ende etwas „Gemeinsames“, eine Aufführung für alle entsteht, und diese beeindruckt und beeindrucktes Staunen hervorruft, dann ist Entwicklung erkennbar, gemeinsames Wachsen und Fördern erlebbar. Oder wenn PatientInnen im Prozess dieser Theaterentstehung sich selbst „neu“

erleben, Seiten an sich entdecken, die sie nicht gekannt haben, und auch manche TherapeutInnen, MitpatientInnen und Angestellte basserstaunt sind, dann ist die Möglichkeit der Therapie, also der möglichen Veränderung nicht mehr nur bloße Theorie, sondern spürbar.

Auch durchaus Profanes soll als Wert nicht unterschätzt werden. Etwa, dass PatientInnen durch die Betreuung unserer Kulturveranstaltungen reale Bedingungen in der Arbeitstherapie vorfinden, ist beachtenswert, gibt das der Arbeitstherapie doch ihren wahren Sinn. Oder dass PatientInnen mit Kunstprojekten einfach eine Woche beschäftigt sind, Spaß haben und erst am Ende der Woche merken, wie sehr sie sich angestrengt haben, gibt Zugang dazu, was Interesse und Lernen für Bedeutungen haben kann. Oder sich bei einer Hör-/Schattenspielaufführung einfach vergnügen, einen „Karl“ haben, ist doch einfach – schön.

So wie alle nicht-existentiellen, also lebensnotwendigen, Teile unseres kann Kunst und Kultur, ebenso wie in der Möglichkeit alles – und ist daher unverzichtbarer Teil der Behandlung in der therapeutischen Gemeinschaft.



**Dr. Robert Muhr**  
Therapeutischer Leiter „Grüner Kreis“

# Theaterworkshop



Es war die größte Show, die der Grüne Kreis je gesehen hat. 42 SchauspielerInnen auf der Bühne und mehr als 80 TeilnehmerInnen bei den Workshops in 7 Betreuungshäusern; zwei Theaterprofis - Sandra Selimovic und Stella Hiesmayr, zuständig für die künstlerische Gesamtleitung, für Workshops, Schauspieltraining, Coaching, Dramaturgie und Regie; zwei eigenverantwortliche Teams in Johnsdorf und am Marienhof und ein ziemlich geforderter Produktionsleiter für das im Rahmen von „Kunst im Grünen Kreis“ organisierte Theaterprojekt.

## Das wahre Glück - das wahre Unglück

Aufgeführt wurde die Show als Haupttakt des Abendprogramms beim Sportfest auf Schloss Johnsdorf. Die Generalprobe war chaotisch, dafür aber die Aufführung ein voller Erfolg!

Die Szenen waren originell, überraschend, absurd, tragisch und witzig. Mit Diashows aus Bildern von den Workshops, musikalisch untermalt von stimmungsvollen Akkorden zweier Musiker, wurden die Übergänge und Bühnenumbauten zwischen den Szenen dramaturgisch aufbereitet und somit Teil des Theaterabends. In jeder Szene wurde deutlich, wie nahe beieinander „das wahre Glück“ und „das wahre Unglück“ liegen. Und wie in jedem großem Theaterstück ging es um Leidenschaft, Gewalt, Gier und Unvernunft, um Liebe und Tod!

Der Aufwand war riesig, der Applaus überwältigend - ein Auftrag, Theaterprojekte von „Kunst im Grünen Kreis“ in Zukunft auf „echten“ Bühnen einem kunstinteressierten Publikum zu präsentieren.





Hör- und Schattenspiel in der Therapiestation Marienhof

# Kunst im Grünen Kreis

## Thesen und Erfahrungen

Künstlerisches Schaffen ist ein menschliches Grundbedürfnis. Dem Denken und Fühlen in Musik, Worten, Bildern oder Bewegungen Ausdruck zu verleihen und dies zu kommunizieren, ist ein grundlegendes Bestreben des Menschen, ebenso wie der Wunsch nach Erkenntnis und das Bemühen um Gestaltung und Formung der Welt. Welcher Antrieb, welche Motivation, Regeln und Normen dabei gelten (sollen), darüber wird schon immer genauso emotionsgeladen und kontroversiell diskutiert, wie über die Definitionen und Vorgaben, was denn nun wahre, echte und gute „Kunst“ sei oder wie sie zu sein hat.

Darüber hinaus gilt: Die Freiheit und Möglichkeit zur Kunstproduktion ist ein Menschenrecht, für das auch heute noch vielerorts gekämpft werden muss. Der Stellenwert, die Definitionen und Funktionszuschreibungen von Kunst unterliegen einem steten Wandel – sie reichen von eng an Kult und Ritual gebundene Vorstellungen, die den spirituellen Gehalt der Darstellungen, Gegenstände und Handlungen betonen und das Edle und Schöne beschwören, über vorwiegend am handwerklichen Können orientierten Zuschreibungen bis hin zum Künstlergenie der Romantik, dessen Hervorbringungen auch im unfertigen Zustand, als „Artefakte“

der Erbauung dienen. Heute mischen sich all diese Definitionen; abhängig vom jeweiligen gesellschaftlichen Umfeld werden die unterschiedlichen Wertmaßstäbe eingesetzt und missbraucht, nach Bedarf werden Abgrenzungen konstruiert, Fremdes, Unbekanntes wird ausgegrenzt, als Kunst von Randgruppen marginalisiert oder als Kunst von Außenseitern vereinnahmt.

Kunstausbübung ist ein Produkt der menschlichen Fähigkeit, die innere und äußere Welt sinnlich wahrzunehmen. Bewussten und unbewussten Prozessen folgend, werden Eindrücke und Erfahrungen reflektiert und entsprechend der individuellen Fähigkeiten und gesellschaftlichen Möglichkeiten bearbeitet und gestaltet. Künstlerisches Gestalten heißt, mit den Mitteln der Kunst etwas verändern, zur Verfügung stehendes Material bearbeiten und damit die eigene Lebenswelt schöpferisch verwandeln. Dies wird umso besser gelingen, je mehr ich bereit bin, Techniken zu erlernen und einzuüben und dadurch die Wahrnehmung zu schulen. Voraussetzungen dafür: Offenheit, Neugier und die Bereitschaft, Neues auszuprobieren und „sichere“ Grenzen zu überschreiten.



Die Produktion von Kunst ist ein offener, suchender Prozess, angetrieben vom inneren Bedürfnis nach Ausdruck und Gestaltung oder vom Wunsch, etwas verstehen zu wollen, indem man es zerlegt, analysiert und neu zusammensetzt. Kunstproduktion ist das Gegenteil zur kosten- und effizienzorientierten Produktion der Konsumwaren-Wunderwelt. Kunstproduktion ist langwierig und schwierig, voller Umwege, Überraschungen, Fragen und Unsicherheiten. Das mühsame Ringen um die adäquate Form für das inhaltliche Anliegen wird stets begleitet von der Gefahr des Scheiterns. Mit dieser Bedrohung fertig zu werden, ist eine Herausforderung, der sich jeder kreativ arbeitende Mensch stellen muss, an der leider auch viele scheitern, vor allem dann, wenn die eigenen Ansprüche und Erwartungen nicht erfüllt werden können.

Kunst ist sinnstiftend, sowohl für das Individuum als auch für die Herausbildung gemeinsamer Werte, Symbole und Rituale einer Gemeinschaft. Neben dieser nach Innen orientierten Funktion bedarf Kunst jedoch auch der Kommunikation nach außen. Kunst braucht Öffentlichkeit! Räume, in denen Kunst vorgestellt und präsentiert wird, in denen über Kunst, die Kunstwerke, die Produzenten und Rezipienten gesprochen, diskutiert und polemisiert wird. „Ohne Geld ka Musi“ – ohne Öffentlichkeit keine Kunst, keine Anerkennung, keine Wahrnehmung, keine Förderung! Der Aufbau und die Etablierung dieser realen und medialen Kommunikationsräume ist Teil der künstlerischen Arbeit. Denn Kunst von Randgruppen, aus kunstfernen Lebensbereichen hat keinen adäquaten Platz in den Kunstinstitutionen und Einrichtungen des Kunst-Establishments und der Öffentlichkeit der (Massen-)Medien.

All dies sind Umschreibungen für die Anliegen und Erfahrungen, die ich bei der Realisierung von „Kunst im Grünen Kreis“ in den vergangenen 10 Jahren sammeln konnte. Der Grundgedanke, die PatientInnen in den gesamten künstlerischen Schaffensprozess einzubinden und bei der Realisierung mit professionellen KünstlerInnen zusammen zu arbeiten, hat sich bewährt. Diese Kooperation, die sowohl von den PatientInnen als auch von den beteiligten Künstle-

rInnen als wertvoll und bereichernd beschrieben wird, soll in Zukunft fortgesetzt werden. Wie diese Zusammenarbeit in der Praxis funktioniert, wird exemplarisch in den folgenden Berichten vorgestellt.

Bisher wurden mehr als 60 Projekte realisiert; die Qualität zu verbessern und den künstlerischen Anspruch zu erfüllen, sind Ziele, an denen trotz begrenzter Mittel ständig gearbeitet wird. Einige der kürzlich durchgeführten Kunstaktionen (siehe Baumskulpturen und Fotos von der Theaterproduktion) sind in ihrer Dimension und ihrem künstlerischen Potential einmalig und für Kunstprojekte in Therapiestationen außergewöhnlich. Mittel und Möglichkeiten zu finden, dass diese Arbeiten entsprechend ihrer Qualität öffentlich präsentiert und auch wahrgenommen werden, ist daher ein vorrangiges Ziel von „Kunst im Grünen Kreis“.

Kunst braucht Freiräume und Möglichkeitsräume für die Produktion, Publikationen für die Veröffentlichung und Ausstellungen, Konzerte und Theateraufführungen für die Präsentation der Arbeitsergebnisse. „Kunst im Grünen Kreis“, bestehend aus den Kunstprojekten in den Therapiestationen, dem Ausstellungslokal POOL7 in Wien und dem „Forum Schloss Johnsdorf“ ist ein Programm, das Zukunft hat.



**Kurt Neuhold**  
Leiter „Kunst im Grünen Kreis“

...über die künstlerische Qualität und den Wert der einzelnen Arbeiten und darüber, ob die Ausstellung von Dokumenten eines partizipativen Arbeitsprozesses Kunst oder doch etwas ganz anderes sind, diskutiere ich gerne bei der nächsten öffentlichen Präsentation eines Projekts von „Kunst im Grünen Kreis“, zu der ich sie ganz herzlich einlade!



Kunstprojekt auf Schloss Johnsdorf



Präsentation „Kamera-Ich“ [Pool 7]

# LANDart

## Baumskulpturen am Treinthof

Auf dem weitläufigen Areal des hoch über Krumbach gelegenen Treinthofs verwandelte das Patiententeam unter der Leitung des Bildhauers Martin Ivic vier sorgfältig ausgewählte Bäume in imposante Skulpturen. Die **LANDart**-Skulpturen, die am 1. Juli in Anwesenheit von Direktor Alfred Rohrhofer öffentlich präsentiert wurden, sind beeindruckende Kunstwerke und weithin sichtbare Symbole für die künstlerischen und handwerklichen Fähigkeiten der Menschen, die in der Therapiestation leben und arbeiten.

Trotz Kälte und unwetterartiger Regengüsse, trotz fehlendem und teilweise nicht funktionierendem Werkzeug arbeitete das gesamte Team engagiert und ausdauernd an der Realisierung dieser im Rahmen von „Kunst im Grünen Kreis“ organisierten Kunstaktion. Vom Wuchs der Bäume inspiriert und von Martin Ivic angeleitet und motiviert, entdeckten die Teilnehmer die jedem Baum innewohnenden Formen und Symbole. Langsam entwickelten sie ihre eigenen Vorstellungen, nach denen sie die Bäume bearbeiteten, beschnitten, entrindeten, bemalten und langsam zu Kunstwerken formten.

Immer wieder kam es zu Unterbrechungen, persönlichen Krisen und zu Auseinandersetzungen bei der Integration der künstlerischen Arbeit in den therapeutischen Ablauf und die Organisation der notwendigen Hausarbeiten. Dank der Bereitschaft des gesamten Teams – Hausleitung, Therapeutin, Arbeitsleitungen und Patienten konnte die außergewöhnliche Herausforderung einer mehr als 3 Wochen dauernden künstlerischen Arbeit erfolgreich bewältigt werden. Der Projektabschluss wurde, ganz im Sinne einer ganzheitlichen Sichtweise von Kunst und Leben, gebührend und vom Koch des Hauses mit einem künstlerisch gestalteten, köstlichen mehrgängigen Menü gefeiert.

Einer der Teilnehmer formulierte: „Die Bäume symbolisieren alles - Leben, Krankheit, Anstrengungen, Chaos, Therapie, Hoffnung. Eigentlich geht's also nicht um die Bäume, sondern um uns!“





In den Titeln der Baumskulpturen kommt dies zum Ausdruck:

**DER WACHSAME**

Thomas K., Christian L., Patrick S., Mario S.

**CHAOTISCHE RUHE**

Alexander S., Thomas W., Michael S.

**FEUERBAUM**

Manuel K., Florian M., Denis P.

**VERLETZUNGEN**

Andreas D., Bernhard E., Gerhard N., Kurt P.

**Kurt Neuhold**

Leiter „Kunst im Grünen Kreis“

**Der Workshopleiter und Bildhauer Martin Ivic schreibt:**

Nach drei Wochen mühseliger, diskussionsreicher, zeitweise ins Stocken geratener, freudvoller Arbeit entwickelten sich vier Baumskulpturen. Sie alle stehen in der schönen Umgebung des Treinthofes und haben eine unterschiedliche Form und einen eigenen Charakter. Ihre Dynamik und ihr künstlerischer Inhalt fügen sich wunderbar in die Umgebung ein.

Werden und Vergehen, den Tod und das Leben beinhalten alle vier Werke. Der Baum ist das Symbol des Lebens. Alle Teilnehmer, sowohl aktive wie auch passive, wurden mit dieser Metapher vertraut und im Laufe der Bearbeitung immer intensiver mit dem Denken über ihr eigenes Dasein konfrontiert.

Die körperliche und geistige Herausforderung war teilweise so groß, dass sich die Teilnehmer massiv mit ihren eigenen Grenzen auseinander setzen mussten. Durch diese Grenzerfahrungen entwickelte sich eine liebevolle gegenseitige Unterstützung und Solidarität, die ausschlaggebend war, dieses Projekt zu einem Abschluss bringen zu können. Es war schön zu sehen, wie durch die schöpferische Tätigkeit für jeden Beteiligten mehr oder weniger ein ganzheitliches Sein erfahrbar wurde und die Verbindung untereinander sich verstärkte. Das schließt natürlich Kontroversen nicht aus, aber die Freude, gemeinsam so ein wunderbares Werk zu schaffen, war letztlich viel bedeutender.

Dies zeigte sich zum Schluss recht deutlich bei den gemütlichen feedback – Gesprächen, wo alles in einen Punkt mündete - das Ergebnis: vier Skulpturen. Sie beinhalten alles Geschehene.

Auch für mich wird dieser Workshop in seiner Einzigartigkeit mit allen seinen Beteiligten lange in guter Erinnerung bleiben.

# Reise ins Ich

## Experimentelles Malen und Zeichnen im „Grünen Kreis“

„Wir wollen das Abenteuer. Wir suchen Entdeckungen bildnerischer Art. Kolumbus entdeckte Amerika, obwohl er den Seeweg nach Indien suchte.“

So begrüßte der Künstler Thomas Virnich einmal seine Studierenden. Und so begeben auch wir uns jedesmal auf eine Entdeckungsreise: eine Reise, die vor allem bei jeder und jedem selbst beginnt.

In den Kunstworkshops, die ich im Grünen Kreis anbiete, geht es nicht so sehr ums „Können“ und auch weniger um „schöne und gute Kunst“.

Es ist vielmehr eine „Reise ins Ich“. Es beginnt mit der Wahrnehmung des eigenen Selbst, der Stimmung, der aktuellen Situation. Und ums „Sehen“ lernen.

Erst dann beginnst du, deine inneren Potenziale zu kitzeln, deinen Körper zu fragen anstatt deinen Kopf - diesen „Alleswischer“- und erst dann entsteht Kunst, wie nur du sie entstehen lassen kannst: **Kunst von Innen**, Kunst, die mit dir selbst, deiner Person, deinen Themen, Erinnerungen, Erfahrungen, Träumen, Stärken und Schwächen... mit **deinem Leben** etwas zu tun hat.



So wissen wir anfangs nicht genau, was dabei heraus kommt. Wir werden sehen: unsere Spuren, unsere Rhythmen, unsere Kraft, unsere Emotionen. Das alles fließt mit ein, beim Zeichnen, beim Malen, bei den Übungen.

Das hört sich einfach an, ist es aber nicht. Denn wir sind es gewöhnt, schnell zu bewerten: gut oder schlecht, richtig oder falsch. So war es immer: in der Schule, bei den Eltern. Am strengsten bewerten wir uns selbst, beurteilen meist abwertend, was sichtbar wird auf

dem weißen Papier, was entsteht, wenn wir zu Stift oder Pinsel greifen, wenn wir versuchen, uns kreativ zu äußern.

Auch davon müssen wir uns erst einmal verabschieden. Akzeptieren lernen, was da entsteht, was ich gemacht habe und was jetzt jeder sehen kann.

Das ist wirklich nicht einfach. Denn wir sind zusammen in einer Gruppe. Da gibt es außer mir auch die anderen, die beurteilen: gut, schlecht... Einfach anfangen. Sich einlassen. Vertrauen. Annehmen. Die eigene Unvollkommenheit aushalten, das dumme Gefühl, die Spannungen, die auftreten, gelassen hinnehmen.

Oder über sich selbst lachen. Humor lernen.

So, wie es im Kopf drin ist, sieht es auf dem Papier oder auf der Leinwand dann sowieso nicht aus.



Dann ist der Anfang gemacht.

*"Ich mache nicht den Unterschied zwischen einem, der alles sehr gut kann und einem, der gar nichts kann. Auch derjenige, der gar nichts kann, kann etwas. Ich meine, dass in jedem Menschen dieser Funke glüht."*

Damit trifft **Josef Beuys** sehr genau, was ich hier gerne sagen möchte...

Beispiele aus dem Workshop-Programm:

#### Was ist wahrnehmendes und experimentelles Zeichnen?

Zeichnen aus dem Inneren, auch mit geschlossenen Augen möglich.

Die Spuren, Bilder entstehen „von selbst“, der Körper malt mit, die ganz eigene Energie, der ganz individuelle Rhythmus findet Ausdruck. Es entstehen energetische Zeichnungen, geöffnet oder geschlossen.

Wir begegnen unserer tieferliegenden, schöpferischen Kraft.

In der Natur finden wir wunderbare Strukturen, Linien, Verläufe. Durch intensives Wahrnehmen und Sehen draußen finden sie Eingang in unser Arbeiten. Diese Art des Gestaltens ist eine Art Meditation, einfach und sehr wohltuend.

#### Was ist experimentelles Malen?

Experimentell bedeutet freies Gestalten mit Farben und verschiedenen Materialien, Objekten aus dem Alltag oder Fundstücken aus der Natur. Alles kann Eingang in Bilder und Werke finden.

So ist es möglich, beim Bearbeiten und Gestalten eine sehr persönliche Erfahrung machen zu können, die etwas mit der Biographie oder den Erinnerungen zu tun haben kann. Es kann aber auch völlig frei gearbeitet und ausprobiert werden. Im Mittelpunkt stehen die persönliche Wahrnehmung und der positive Aspekt des künstlerischen Tuns. Spaß und Freude am „Kunst machen“.

#### Vom Glück, „Kunst machen“ zu dürfen

Die Künstlerin Louis Bourgeois empfing regelmäßig Kunstschaffende in ihrem Haus in New York. Es war eine Ehre und Herausforderung, bei ihr eingeladen zu sein. Denn sie urteilte streng über Werk und Person.

Als eine der KünstlerInnen darüber klagte, wie existenziell schwer es sei, Kunst zu machen und als Künstlerin zu leben, antwortete sie:

„Da liegen Sie ganz falsch. Ich war immer unglaublich glücklich darüber, Künstlerin sein zu dürfen.“



Wer künstlerisch arbeitet, beschäftigt sich auch immer mit der seiner Person und seinem Leben.

Die symbolische Handlung des Gestaltens, Veränderns und Deutens bezieht sich auch auf die Möglichkeit, das eigene Leben umgestalten und „in die Hand nehmen“ zu können.

#### So gesehen kann Kunst glücklich machen.

Ich danke allen TeilnehmerInnen, die mit so viel Begeisterung und Einsatz mitgemacht haben.

Ich lerne jedesmal viel Neues.



**Petra Luckey-Schär**  
Künstlerin, Kreativtrainerin,  
Kunsttherapeutin



## Alles neu macht der Mai

### Veranstaltungen im Forum Schloss Johnsdorf

Seit Mai präsentiert sich das „Forum Schloss Johnsdorf“ in neuem Design, mit neuem Programm und neuem Team. Aufbauend auf die Erfahrungen der vergangenen Jahre bei der Durchführung der „Begegnungen“ überarbeiteten wir Konzept und Programm.

Die wichtigste Änderung dabei: Ein ganzjähriger Veranstaltungsbetrieb und eine intensivere Nutzung der Räumlichkeiten im „Forum Schloss Johnsdorf“. Durch den ganzjährigen Betrieb ist die Einbindung des Veranstaltungsbetriebes in die Arbeitsprogramme der Therapiestation Johnsdorf kontinuierlich und besser möglich.

Langfristiges Ziel ist es, das Forum als ein regionales Kultur- und Veranstaltungszentrum zu etablieren, in dem sich professionelle KünstlerInnen aller Sparten treffen, ihre Arbeiten präsentieren und in einen Dialog mit den BewohnerInnen der Therapiestation, der umliegenden Gemeinden und mit kunst- und kulturinteressierten Gästen treten. Das „Forum Schloss Johnsdorf“, dessen Betrieb als Teil des Arbeitsprogramms der Therapiestation für suchtkranke Menschen organisiert ist, bietet die einmalige Chance, künstlerische Qualität aus allen Sparten, partizipative Kunstformen und

soziale Anliegen zu verbinden, neue Arbeitsformen zu erproben und innovative Kunstprojekte zu entwickeln und an einem landschaftlich wunderschönen Ort zu präsentieren.

Ein besonderes Anliegen ist uns die Zusammenarbeit mit der Regionalwirtschaft und die Vernetzung mit den benachbarten Kulturveranstaltern. So sehr wir uns über Gäste aus anderen Gegenden freuen, unsere Hauptzielgruppe lebt in der Oststeiermark – eine Region, die sich in den letzten Jahren erstaunlich gut entwickelt hat. Begriffe, wie Vulkanland oder Schlösserstraße sind inzwischen etablierte Markenzeichen. Ebenso entwickelt haben sich die vielfältigen Kulturangebote. Festivals wie Most und Jazz in Fehring oder die grenzüberschreitende Veranstaltungsreihe „limitationes“ haben inzwischen eine überregionale Bedeutung. Deshalb freut es uns, dass wir mit beiden Veranstaltern eine Kooperation aufbauen konnten. Wir hoffen, dass sich das „Forum Schloss Johnsdorf“ gut in das Kultur- und Wirtschaftsleben integriert und mit eigenen Akzenten zur Vielfalt beitragen kann.

Erste Schritte auf diesem Weg haben wir bereits hinter uns, das Sommer und Herbstprogramm steht fest, die Veranstaltungen und Projekte für das kommende Jahr sind in Planung, die Webseite ist beinahe fertig! Jetzt hoffen wir, dass auch sie den Weg zu uns finden und das „Forum Schloss Johnsdorf“ als attraktiven Ort der Begegnung und kulturellen Vielfalt entdecken.



# Programm

SEP 08

08.09.2010 | ab 20:00

## Eröffnungskonzert von Most & Jazz

**Sasha Ploner** entführt mit seiner authentischen Bluesstimme in die Welt des 20er und 30er Delta Blues.

**Al Cook Trio** „The White King of Black Blues“ hat sich bis heute dem authentischen Blues verschrieben.

**Stranger In The Family** bringen „livehaftige Musik“, dass man sich beim Anhören so richtig wohl fühlt.

**Santa Claus & The Holy Stars** garantieren mit der R&B-Stimme Klaus Geretslehners eine noch nie dagewesene „Chillout-Athmosphäre“.

[www.mostundjazz.com](http://www.mostundjazz.com)



SEP 16

16.09.2010 | 11:00

## Stones - Jugendtheater 13+

Von: Tom Lycos & Stefan Natsou

Regie: Caroline Richards

Mit: Martin Bermoser & Wilhelm Iben

Kostüme: Sarah Haas

Video: Hans Jürgen Göckler & Michael Uitz

Musik: Axel Müller

Für Jugendliche ab 13 Jahren

Spieldauer: ca. 75 min.



OKT 14

14.10.2010 | 19:30

## Gut gegen Nordwind

von: Anita Köchl nach dem gleichnamigen Bestseller von Daniel Glattauer

Regie: Fabian Kametz

mit: Anita Köchl und Edi Jäger

Die beiden Vollblutschauspieler Anita Köchl und Edi Jäger haben gemeinsam mit Regisseur Fabian Kametz den Roman auf die Bühne gebracht und haben für dieses bestimmt nicht leichte Unterfangen eine wunderbare Form gefunden, die von der Diskrepanz zwischen dem Alltags(er)leben der beiden Protagonisten in ihrem realen Umfeld und den virtuell generierten Gefühlen, Sehnsüchten und Phantasien ihre Spannung bezieht.



# Schreibw

Freizeit  
Freie Zeit- Meine Zeit  
Zeit nehme ich mir Frei  
Die Zeit hab ich Frei  
Zur Freien Zeit

(Jürgen)

Falls das eine Auge geschlossen bleibt,  
wenn euer anderes schmerzlich trânt,  
so ist, wie ich euch kenn,  
der Schluss, den ihr wáhnt,  
dass die Luft, nicht das Extreme, zu Tränen treibt...  
was dann zu recht ergibt, dass ich euch Trottel nenn!

(Stefan)

Unter dem Motto „Jeder kann kreativ sein“ und „Es gibt kein Richtig oder Falsch“ wurden auf spielerische Weise Worte aneinander gereiht, um eine Überwindung ins Schreiben zu kommen, denn gerade diese Tätigkeit ist durch schlechte Erfahrungen in Schule und Ausbildung oft verdrängt. Die Teilnehmer auf die Arbeit mit Texten einstimmen und einlassen. Viele griffen das Thema Zukunft auf und äußerten so ihre Wünsche und Ängste. Das Thema war ein Thema, an dem er ansetzen konnte, dabei.

Elisabeth Klaus, BA Kunsttherapeutin i.A.u.S.



# verkstatt

Falls meine Unfähigkeit, meine einstige Stärke sprachlicher Natur ordentlich wieder zu finden, mich weiterhin lähmt, so bin ich mir sehr sicher, dass nicht mein einstiges Leben die Schule gewesen war, sondern ich vielmehr den herkömmlichen Schulstil verwenden müssen und wollen werde, weil ich der Meinung bin, dass die ganzen Mängel in meiner Hirnleistung nur so wirklich wirksam zu lindern sind.

Jahrelanger Missbrauch illegaler und legaler Drogen und natürlich mein Suizidversuch mit anschließendem Schädelhirntrauma machen mich wollend, meine immer schlimmer steigende Sucht macht mich fast hoffnungslos!

(Stefan)

...ht, kreative Ideen entwickelt und letztendlich Lieder, Gedichte, und Geschichten geschrieben. Anfangs war es für viele der Teilnehmer tmals sehr negativ behaftet. Durch einfache Übungen jedoch, die vom rationalen Denken zum kreativen Tun führen sollen, konnten sich und Gefühle. Es entstanden fröhliche und lustige Texte, traurige und bedrückende, aber auch hoffnungsvolle und bestärkende. Für jeden



LR Mag.<sup>a</sup> Karin Scheele

# im Gespräch

Als Landesrätin für Gesundheit, Soziales und Jugendwohlfahrt ist Mag.<sup>a</sup> Karin Scheele für suchtmittelabhängige Menschen und Suchtprävention verantwortlich. Mit Dr. Dominik Batthyány spricht Sie über die Situation suchtkranker Menschen in Niederösterreich.

**Sie waren über 9 Jahre als Abgeordnete im Europäischen Parlament tätig und sind nun seit Ende 2008 Landesrätin für Gesundheit, Soziales und Jugendwohlfahrt in Niederösterreich. Wie war dieser Sprung in die Niederösterreichische Landespolitik für Sie?**

Zu Beginn war der Wechsel von Brüssel nach St. Pölten natürlich eine sehr große Umstellung. Ich bin von der Arbeit als frei gewählte Abgeordnete in einem Parlament zur Regierungsarbeit gewechselt und natürlich sind die Strukturen nicht zu vergleichen. Im europäischen Parlament hat man deutlich mehr Handlungsspielraum, weil keine Partei die absolute Mehrheit hat. Die Arbeit als Mitglied der NÖ Landesregierung ist jedenfalls eine spannende und anspruchsvolle Herausforderung.

**Was sind zurzeit die Schwerpunkte in Ihrer Arbeit? Und welche Themen sind Ihnen ein besonderes Anliegen?**

Mein Ressort ist mit den Bereichen Gesundheit, Soziales, Jugendwohlfahrt und Grundversorgung ausgesprochen umfangreich. Daher gibt es immer sehr viele verschiedene Schwerpunkte, an denen wir arbeiten.

Im Bereich Gesundheit sind derzeit sicher Präventionsmaßnahmen und verschiedene Kampagnen zur Bewusstseinsbildung ausschlaggebend. Ich möchte hier nur exemplarisch den NichtraucherInnenschutz, eine Kampagne gegen Alkohol in der Schwangerschaft und das Thema Bewegung zur Gesundheitsförderung nennen. Außerdem wird für den Herbst an einem neuen Gesundheitsbericht gearbeitet.

Im Sozialbereich ist für das Jahr 2010 eines der zentralen Themen die bedarfsorientierte Mindestsicherung. Sie ist ein wichtiger und absolut unverzichtbarer Beitrag zur Armutsbekämpfung der dringend umgesetzt werden muss. Immerhin sind in Niederösterreich derzeit 170.000 Menschen armutsgefährdet, 96.000 manifest arm. Im Bereich der Jugendwohlfahrt stellt uns derzeit der verordnete Sparkurs vor massive Probleme. Denn gerade bei der Versorgung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen die ohnehin schon die schwierigsten Startbedingungen ins Leben haben, sollte nicht gespart werden.

**Wie sehen Sie die aktuelle Situation Suchtkranker in Niederösterreich?**

Die Lage der Suchterkrankungen in NÖ ist stabil. Ich kann heute mit Freude feststellen, dass alle Suchtkranken die in NÖ Hilfe benötigen auch betreut werden können. Dies ist das Ergebnis eines Aufholprozesses der letzten Jahre.

In NÖ arbeiten wir nach einem Einwohnerschlüssel. Wir haben die Suchtberatungen flächendeckend ausgebaut. In jedem Bezirk stehen pro 50 000 Einwohner 40 Wochenstunden, aufgeteilt in Ärzt/-in, Psychotherapeut/-in und Sozialarbeiter/-in, zur Verfügung. Auch in den Jugendberatungsstellen wird die Suchtberatung ausgebaut. Mit der Eröffnung der Entzugstation in Amstetten-Mauer heuer im April ist ein weiterer wesentlicher Schritt gesetzt worden. Die Betreuung und Behandlung von suchtmittelabhängigen Personen und Angehörigen hat sich dadurch insgesamt in NÖ wesentlich verbessert.

Der aktuelle Suchtplan läuft 2010 ab und derzeit wird gerade ein neuer Suchtplan erarbeitet.

**Was würden Sie sich von der (Drogen) Politik wünschen?**

Ich wünsche mir vor allem eine Drogenpolitik, die dazu beiträgt, die Stigmatisierung Suchtkranker zu beenden. Die Politik muss nicht nur Hilfestellung bei der Heilung von Suchterkrankungen geben, sondern sie muss vor allem für ein entsprechendes gesellschaftliches Umfeld sorgen, in dem nicht Ausgrenzung und Missachtung, sondern Verständnis herrscht. Und ich hoffe, dass das Angebot im Substitutionsbereich, das derzeit das Sorgenkind ist, verbessert werden kann.

**Was bedeutet das Thema Prävention für Sie?**

Man kann mit der Suchtprävention gar nicht früh genug beginnen. Wichtig ist, dass immer alle handelnden Personen eingebunden werden. Die ExpertInnen der Fachstelle für

Suchtvorbeugung sprechen von einer gelungenen Suchtvorbeugung, wenn neben den Kindern auch LehrerInnen und Eltern in gleichem Maße eingebunden werden. Dieser Ansatz wird auch bei den Projekten in der Suchtvorbeugung umgesetzt. In der Suchtprävention ist die Bewusstseinsbildung ein entscheidender Faktor. Es gilt in diesem Zusammenhang auch, das Thema Sucht von Tabus zu befreien und so die Hemmschwelle zu senken, Rat und Hilfe zu suchen.

### **Was bedeutet für Sie Erfolg in der Behandlung von Suchtkranken?**

Erfolg ist in der Suchttherapie schwer messbar. Einerseits ist es der erfolgreiche Entzug und die Heilung im medizinischen Sinne und andererseits die gelungene Rückkehr ins Leben in gesellschaftlicher und beruflicher Hinsicht. Wir wissen, dass Suchterkrankungen psychische Erkrankungen mit einer hohen Rückfallsquote sind. Das erste Ziel ist daher, dass Süchtige das Angebot an Therapie und Hilfe annehmen. Das nächste Ziel ist, ehemalige Suchtkranke zu integrieren bzw. zu reintegrieren. Die beste Therapie nützt ja nichts, wenn im Anschluss keine Integration stattfindet und die Gefahr besteht, wieder in alte Verhaltensmuster zurückzufallen. Das Therapiekonzept des Grünen Kreises ist genau in dieser Hinsicht absolut richtungweisend.

### **Wir leben in Zeiten spürbarer Sparmaßnahmen, auch im Sozialbereich. In welchem Maße und mit welchen Auswirkungen betreffen diese den Suchtbereich?**

Leider hat es auch im Sozialbereich Kürzungen im Budget 2011 gegeben. Der Suchtbereich ist, was meine Budgetansätze betrifft, davon allerdings nicht betroffen. Es können somit alle Maßnahmen planmäßig umgesetzt werden.

Sie konnten im Mai dieses Jahres den Grünen Kreis besuchen. Was ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben, was hat Sie beeindruckt, gewundert, berührt, nachdenklich... gemacht.

Ich war bei meinem Besuch beeindruckt und überwältigt von dem unglaublichen Engagement mit dem beim Grünen Kreis gearbeitet wird. Besonders wichtig erscheint mir, dass nicht nur auf die Heilung der Suchtkranken im medizinischen Sinne gesetzt wird, sondern dass vor allem auch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, wie Beruf, Wohnung und soziales Umfeld immer mit einbezogen werden. Ich denke dieser Zugang verspricht den meisten Erfolg, weil er den Menschen in seiner ganzen Lebenswelt und nicht nur die Krankheit in den Focus stellt.

Sehr stark in Erinnerung ist mir die junge Dame geblieben, die uns durch das Haus geführt hat und deren positive Ausstrahlung, ihr Lebensmut und ihre entwaffnende Offenheit mich tief beeindruckt haben. Ich bin insgesamt überzeugt, dass die Arbeit des Grünen Kreises für die Behandlung von Suchtkranken in unserem Land unverzichtbar ist. Ich möchte daher auch diese Gelegenheit nutzen, mich bei allen MitarbeiterInnen für diese unglaublich engagierte Arbeit auf das Herzlichste zu bedanken.



**Dr. Dominik Batthyány**  
Leitung Suchtprävention



## Suchtprävention

### Ganzheitliche Suchtprävention im Kinder- und Jugendalter

Für nachhaltige Primär- und Sekundärprävention bei Kindern und Jugendlichen ist der Einsatz von geeigneten begleitenden Kommunikationsstrategien von großer Bedeutung.

Die Prävention von risikoträchtigen Verhaltensweisen wie der Konsum von psychotropen, legalen (wie Alkohol und Tabak) und illegalen (wie Cannabis, Opiate oder Kokain) Substanzen ist angesichts stetig steigender Zahlen von Suchterkrankten eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe. Suchtprävention ist ein wirksamer und vielfach anerkannter Bestandteil der Gesundheitsförderung, sowohl für die Allgemeinbevölkerung als auch für spezifische Untergruppen. Das System Schule ist ein besonders geeigneter Ort für die Bereitstellung von Suchtprävention, die in Österreich im Rahmen des Unterrichtsprinzips „Gesundheitsförderung“ sogar gesetzlich verankert ist.

#### Primärprävention im Unterricht - das schulische Präventionsprogramm Unplugged

In vielen europäischen (auch österreichischen) Schulen werden bereits seit vielen Jahren vielfältige Interventionen zur primären Suchtprävention durchgeführt. Die meisten dieser Programme wurden jedoch nicht gemäß den aktuellen wissenschaftlichen Standards entwickelt und evaluiert, sodass so gut wie keine validen Aussagen bezüglich der tatsächlichen Wirksamkeit möglich sind. Im Rahmen des Projekts EU-Dap („European Drug Addiction Prevention Trial“) wurde in den Jahren 2003-07 unter Mitarbeit des Instituts für Sozial- und Gesundheitspsychologie Wien (ISG) erstmals im europäischen Raum ein standardisiertes Programm für 11 bis 14jährige SchülerInnen entwickelt und wissenschaftlich evaluiert. Dieses Programm namens „Unplugged“ hat sich bisher als einziges effizient zur Prävention des Konsums von legalen und illegalen Substanzen erwiesen, insbesondere auch bei weniger privilegierten Bildungsschichten. Das aus 12 Unterrichtseinheiten bestehende und von speziell geschulten Lehrkräften durchgeführte Programm beruht auf dem Konzept des Umfassenden sozialen Einflusses und



kombiniert die Korrektur falscher normativer Überzeugungen mit der Vermittlung von Lebenskompetenzen. Jugendliche entwickeln dabei in teils spielerischer Form soziale Fertigkeiten, die es ihnen erleichtern sollen, sich für gesunde Verhaltensalternativen zu entscheiden. Unplugged wird in 11 europäischen Ländern laufend eingesetzt und wurde vor kurzem auch vom österreichischen Unterrichtsministerium für den Unterricht zugelassen und empfohlen. Ab Herbst wird es bundesweit für den Einsatz in Hauptschulen und Gymnasialunterstufen zur Verfügung stehen und die erforderlichen Lehrertrainings vom ISG Wien angeboten.

#### Wenn Primärprävention nicht mehr ausreicht

Die aktuellen Daten über riskante Gewohnheiten zeigen leider, dass viele Jugendliche bereits in einem sehr frühen Alter beginnen, mit diversen psychotropen Substanzen zu experimentieren, sowohl mit legalen wie auch mit illegalen, sodass ab dem Alter von 13-14 Jahren bei einem bedeutsamen Teil die primärpräventiven Angebote nicht mehr ausreichen. Hier sind gezielte Maßnahmen gefragt, die einerseits den Übergang vom „Experimentieren“ zu den problematischeren Konsumformen und andererseits die bereits einsetzenden Abhängigkeits- und Suchtprozesse gezielter ansprechen um ihnen entgegenzuwirken. Beispielsweise hat der Tabakkonsum ein enormes, vielfach weit unterschätztes abhängigkeits-erzeugendes Potenzial gerade bei Jugendlichen. So bleiben von den Jugendlichen, die Zigaretten jemals probiert

haben, rund ein Drittel (!) für Jahre gewohnheitsmäßige, d.h. süchtige Raucher. Darüber hinaus hat die Nikotinsucht eine bislang oftmals unterschätzte Schlüsselstellung für die Entwicklung weiteren problematischen, auch illegalen Substanzkonsums. Gegenwärtig wird daher vom ISG Wien ein Pilotprojekt vorbereitet, das den Einsatz des schulischen Raucherentwöhnungsprogramms „EX“ in Österreich erproben soll. Dieses Programm wurde an der University of Southern California (USC) unter Beteiligung namhafter international anerkannter Experten wie Prof. Steven Sussman entwickelt und wissenschaftlich als wirksam evaluiert. Es wendet sich an Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren, die bereits gewohnheitsmäßig rauchen und wurde bereits in mehreren Ländern erprobt, in Europa aber bisher noch nicht eingesetzt.

### Wie können gefährdete Jugendliche besser erreicht werden?

In Untersuchungen zeigte sich, dass Jugendliche bereits drei Monate nachdem sie mit dem Rauchen begonnen haben, erstmals daran denken damit wieder aufzuhören und zunächst noch überzeugt sind, dies jederzeit aus eigener Kraft auch zu schaffen. Im Laufe der beiden darauffolgenden Jahre verlieren sie jedoch nach und nach diese Zuversicht. Nach einer Raucherkarriere von zweieinhalb Jahren wird langsam der Suchtcharakter des Rauchens bewusst und wie schwierig es ist, wieder aufzuhören. Internationale Daten zeigen, dass zwar ungefähr zwei Drittel aller jugendlichen Raucher während des vorangegangenen halben Jahres versucht haben aufzuhören, dass aber 90% von denen die es zunächst geschafft hatten, innerhalb eines halben Jahres wieder damit beginnen. Trotzdem glauben über 80% daran, dass sie von selbst wieder aufhören können, finden Interventionen bevormundend und die Annahme von Hilfe, abgesehen vom Freundeskreis, überflüssig. Dieser Umstand findet sich auch in den niedrigen Teilnehmerzahlen Jugendlicher an öffentlich angebotenen Entwöhnungsprogrammen wieder. Das von der Europäischen Union und dem Fonds Gesundes Österreich geförderte Forschungsprojekt ACCESS (Abkürzung für „Access Strategies for Youth Smoking Cessation“), in welchem das ISG Wien als österreichischer Projektpartner mitwirkt, setzt hier an und zielt auf die Erhöhung des Impacts von Raucherentwöhnung (zusammengesetzt aus der

Effektivität und der Annahme durch die Zielgruppe) bei Jugendlichen ab, indem Prinzipien, Strategien und Aktivitäten gefunden werden, wie jugendliche Raucher motiviert werden können, an Entwöhnungsmaßnahmen teilzunehmen. Im Rahmen dieses Projekts fand am 18.6.2010 eine Tagung in Wien statt, an der österreichische und internationale ExpertInnen auf dem Gebiet der Raucherentwöhnung teilgenommen haben.

### Initiative für eine rauchfreie Jugend

Ausgehend von den Ergebnissen des Projekts ACCESS wurde bei einer Pressekonferenz während der Tagung vom ISG eine Initiative vorgestellt, die sich zum Ziel setzt, Jugendliche effizienter über bestehende Rauchentwöhnungsmöglichkeiten zu informieren und sie dazu zu motivieren, diese Angebote auch wahrzunehmen. Unterstützt wird die Initiative von namhaften Institutionen und Fachleuten, wie beispielsweise dem Grünen Kreis oder PolitikerInnen wie der Obfrau der Grünen, Dr. Eva Glawischnig, die sich bei der Pressekonferenz für einen verstärkten Schutz der Nichtraucher als einem wichtigen Beitrag zur Prävention des Rauchens aussprachen. Vor dem Hintergrund der hohen Zahl jugendlicher RaucherInnen in Österreich und der gegenwärtig hochaktuellen Diskussion über ein generelles Rauchverbot in Lokalen und öffentlichen Gebäuden zielt diese Initiative darauf ab, Jugendliche über die Gefahren des Rauchens zu informieren, sie von der Wichtigkeit von Raucherentwöhnungsprogrammen zu überzeugen und sie so zu einer Teilnahme zu motivieren und auf bestehende Angebote aufmerksam zu machen. Gleichzeitig sollen Anbieter von Entwöhnungsprogrammen im Aktionszeitraum ihre Programme speziell für die junge Zielgruppe adaptieren und private Institutionen preisliche Reduktionsmaßnahmen setzen. Das ISG Wien lädt in Zusammenhang damit alle interessierten Eltern, Lehrer, Jugendlichen und Experten ein, die Initiative im eigenen Wirkungsbereich zu unterstützen.

### Rückfragen:

Institut für Sozial- und Gesundheitspsychologie Wien  
office@isg.co.at, [www.isg.co.at](http://www.isg.co.at)



Institut für Sozial- und Gesundheitspsychologie  
Dr. Karl Bohrn [wissenschaftlicher Leiter]  
Dr. Sebastian Bohrn-Mena [Geschäftsführer]

## Kostenlose Hilfe und Aufklärung zum Thema Sucht für Klein- und Mittelbetriebe und deren MitarbeiterInnen

### Suchtmittelgebrauch in Betrieben ist auch in Niederösterreich ein Problem

In Niederösterreich sind ca. 64.500 alkoholabhängig, 21.000 medikamentensüchtig und rund 3.000 bis 5.000 Personen sind von illegalen Drogen abhängig.

Experten gehen davon aus, dass ein erheblicher Prozentsatz der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Unternehmen Alkohol, Medikamente und andere Substanzen missbräuchlich bzw. abhängig konsumieren. Damit sind diese ständig, wenn auch oft verdeckt, in Betrieben präsent.

Kostenlose Unterstützung beim Bearbeiten von Suchtproblemen für Arbeitnehmer und Arbeitgeber

„Wir möchten Mut machen. Wir möchten Arbeitnehmer und Arbeitgeber dabei unterstützen, sich über Sucht zu informieren und den ersten Schritt zu tun um Hilfe anzunehmen“, sagt Ute Lorenzl von den Beruflichen Fortbildungszentren (bfz).

Gemeinsam mit dem „Grünen Kreis“ - Verein zur Rehabilitation und Integration suchtkranker Personen ergriff die Leitung der Beruflichen Fortbildungszentren (bfz) die Initiative und gründete das „SuchTeam“.

Das SuchTeam ist ein Suchtpräventionsprojekt mit dem besonderen Ziel, Klein- und Mittelbetriebe in Niederösterreich (Weinviertel und Waldviertel) bei Suchtproblemen kostenfrei zu beraten, über bestehende lokale Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren und Betroffene möglichst frühzeitig in das bestehende Hilfesystem einzugleisen.

„Niederösterreich hat ein sehr gutes Suchthilfenetzwerk“, so Dr. Dominik Batthyány vom Verein Grüner Kreis. „Wir möchten auf Betroffene in Unternehmen aktiv zugehen, sie bei der Bearbeitung von Suchterkrankungen unterstützen

und mithelfen, Betroffene dem bereits bestehenden lokalen Hilfesystem zuzuführen. Darin sehen wir die besondere Aufgabe des SuchTeams.“

Unterstützt und finanziert wird die Arbeit des Suchteams in NÖ durch den Fonds gesundes Österreich, der Landesrätin für Gesundheit NÖ, Frau Mag. Scheele, der Niederösterreichischen Gebietskrankenkasse, der Wirtschaftskammer NÖ, der Arbeiterkammer NÖ, der Sozialversicherungsanstalt (SVA) und der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter (BVA).



Das kostenlose Angebot des SuchTeams ist sehr vielfältig, es reicht von Informationsveranstaltungen für MitarbeiterInnen und Führungskräfte über das Thema Sucht und Umgang mit dieser Problematik über Einzelcoaching für Führungskräfte, Beratung Betroffener bis hin zum Entwickeln und Implementieren betrieblicher Suchtpräventionsprogramme.

„Sucht ist leider ein Problem in manchen Betrieben, viele Klein- und Mittelbetriebe haben aber kaum ein Budget für Beratungen und Unterstützung dieser Art“, so Dr. Dominik Batthyány. „Für diese Unternehmen wollen wir da sein. Wir sind überzeugt, dass unsere aufsuchende und auch kostenlose

Unterstützung sehr sinnvoll und für die Sensibilisierung und die frühzeitige Hilfe bei Suchtproblemen wichtig ist.“

„Das Interesse der Firmen bereits in den ersten Wochen zeigt, wie viele davon betroffen sind. Es ist daher wichtig, dieses kostenlose Angebot sozusagen unter ‚die Leute zu bringen‘, also es bekannt zu machen und so möglichst vielen Firmen und MitarbeiterInnen die Möglichkeit zu geben, es in Anspruch zu nehmen. Suchterkrankungen dürfen nicht tabuisiert und totgeschwiegen werden. Denn nur, wenn man das Problem anspricht, dann kann auch wirklich geholfen werden“, so Landesrätin Scheele.



### Schwerwiegende Folgen von Suchterkrankungen

Suchterkrankungen können, wenn sie nicht zeitgerecht erkannt werden und gehandelt wird, für Unternehmen und die Betroffenen schwerwiegende Folgen haben. Eine Sucht, egal um welche es sich handelt, wirkt sich stets auf den Menschen als Ganzes aus. Nach und nach drängt sie sich in alle Lebensbereiche. Es geht dabei nicht allein um körperliche Beeinträchtigungen. Auch die psychische Gesundheit und das soziale Umfeld sind betroffen.

Suchtkranke Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind krankheitsanfälliger und haben 16-mal höhere Fehlzeiten. Suchtprobleme beeinflussen das Betriebsklima, gefährden die Sicherheit, erschweren Arbeitsabläufe und reduzieren die Produktivität eines Unternehmens.

An einem geschätzten Drittel von Arbeitsunfällen sind Suchtmittel (vor allem Alkohol) beteiligt - ebenso wie an jeder sechsten Kündigung. Neben den drastischen Folgen für die Betroffenen nehmen auch Betriebe, in denen Suchtmittelmissbrauch stattfindet, enormen Schaden. Kündigung oder Entlassung erscheinen leider oft als der letzte Ausweg. Das muss nicht sein.

Suchtvorbeugung bedeutet: zeitgerechtes Agieren, nicht verspätetes Reagieren! Und es setzt auch auf betrieblicher Ebene bei fast jeder Altersstufe an. Es ist nie zu spät etwas zu tun – etwa bei MitarbeiterInnen, die erst mit fortgeschrittenem Alter eine Suchtproblematik aufweisen, aber auch nie zu früh – beispielsweise bei der Sensibilisierung von jungen

MitarbeiterInnen und Lehrlingen.

### Hilfe und Beratung für Unternehmen zum Thema Sucht im Weinviertel und Waldviertel

Die Fachberater des Suchteam stehen den Unternehmen für Beratungen und Hilfsangebote, vertraulich und kostenlos zur Verfügung.

Firmenchefs, Betriebsräte, Personalvertreter oder auch Mitarbeiter können sich melden: „Ein Anruf genügt und wir fahren zu den Firmen“, betont Ute Lorenzl. Man kann sich auch anonym melden.

### SuchTeam Niederösterreich

p. A. Niederösterreichische Gebietskrankenkasse  
Kremser Landstraße 3  
Postfach 164  
3100 St. Pölten

Tel: +43 664 1801609  
oder +43 664 8111660  
mail: [office@suchteam.at](mailto:office@suchteam.at)  
web: [www.suchteam.at](http://www.suchteam.at)



**Dr. Dominik Batthyány**  
Leitung Suchtprävention



## Mythen, Assoziationen & Fakten

Mir und vermutlich jedem, der sich mit dem Medium Kino beschäftigt, ist wiederholt aufgefallen, dass die Produzenten in Hollywood die griechische Mythologie als spannendes Feld für einige der Blockbuster der letzten Jahre wieder entdeckt haben. Vor allem dieser Tatsache haben wir es zu verdanken, dass Begriffe wie ARGO einer breiteren Öffentlichkeit vertraut sind und der Name der therapeutischen Gemeinschaft mit Sitz in Thessaloniki nicht mit der Bedeutung von ARGO in der Umgangssprache ( sich verspäten ) assoziiert wird...

**Mythologie für Anfänger:** ARGO ist das Schiff mit dem Jason und die Argonauten das Goldene Vlies, das von einem Drachen, am Schwarzen Meer, bewacht wurde, holen wollten.

**Griechisch für mäßig Fortgeschrittene:** ARGO bedeutet ich verspäte mich, der Leitsatz vom Programm MHN ARGEIS verspäte dich nicht, im Sinne von nütze deine Chance so schnell wie möglich.

**Fakten für Fortgeschrittene:** ARGO ist ein alternatives therapeutisches Programm für abhängige Personen mit Sitz im Psychiatrischen Krankenhaus, unweit vom Hafen von Thessaloniki, womit wieder die Verbindung mit der Vergangenheit hergestellt wird, auch wenn der Ausgangspunkt der Schiffsreise, bei VOLOS, etwa 300 km von der Therapiestation entfernt war...

Panagiotis GEORGAKAS, Facharzt für Psychiatrie und therapeutischer Leiter des Programms zeigte sich nach einem Workshop in Athen, wo ich das Mehrfachdiagnoseprogramm des Grünen Kreises präsentierte, über einen Fachaustausch

sehr interessiert. Obwohl früher geplant, war eine zweite Tagung, diesmal in seiner Heimatstadt Thessaloniki, ausschlaggebend um den Kontakt zu intensivieren. Da wir parallel referierten war es aber auch im Rahmen dieser Veranstaltung kaum möglich, uns über unsere Programme auszutauschen. Eine Tatsache die den einzigen sinnvollen Weg, eine Einladung in die jeweilige Einrichtung vor Ort, zur Folge hatte.

Nach einigen Versuchen einen passenden Termin zu finden sind, Dir. Rohrhofer und ich an einem, zum damaligen Zeitpunkt „Ausnahmetag“, wo weder die Vulkanasche noch Streiks uns daran verhindert haben, nach Thessaloniki geflogen. Es war insofern eine neue Erfahrung als wir vom Zeitpunkt unserer Ankunft bis zum Abflug, beinahe „rund um die Uhr“ von Mitarbeitern der Einrichtung ARGO begleitet wurden, jedoch nie das Gefühl hatten in „Ruhe“ gelassen werden zu wollen.

**Zu den Fakten:** ARGO bietet ein ambulantes Entwöhnungsprogramm für Suchtkranke an, die von der Familie während des therapiefreien Zeitraumes ( in der Regel ab 21 Uhr bis um 14 Uhr des darauffolgenden Tages ) unterstützt werden können. Außerdem gehören zu der Zielgruppe nicht konsumierende Elternteile, Berufstätige sowie Studenten. Dadurch dass ARGO sich im Gelände der psychiatrischen Klinik von Thessaloniki befindet bestehen Synergie-Effekte da in unmittelbarer Nähe eine Beratungsstelle mit der Möglichkeit nach Bedarf Opiat-Antagonisten zu verabreichen, sowie eine Entzugsstation ihre Dienste anbieten. Der Raum von ARGO wird als die natürliche Dimension der



Beziehungen wahrgenommen und als solcher gestaltet; die Rückzugsräume des therapeutischen Personals wurden reduziert, was als Ziel und Folge eine , auch quantitativ, intensivere Auseinandersetzung mit den Klientinnen und Klienten hatte, ein Prozess, der von allen Beteiligten trotz anfänglicher Skepsis als positiv bewertet wird.

Spätestens während der Präsentation unserer eigenen Programme und der darauffolgenden mehrstündigen Diskussion mit allen im ARGO Mitwirkenden war uns klar, dass die therapeutischen Grundprinzipien beinahe identisch sind. Der wesentliche Unterschied besteht im Ausmaß der Einbindung der Familie und der wesentlichen Bezugspersonen der Betroffenen, die bis zu einem Jahr das Programm in Anspruch nehmen. Für die psychobiologische Dimension der Abhängigkeit wird vor allem der Sport als wesentliches Therapieelement betrachtet. Interessant für uns waren die regelmäßig stattfindenden Gruppen mit dem Ziel, den eigenen Körper und seine Bedürfnisse kennen zu lernen. Phantasie und Kreativität werden durch eine Theater- und „Ausdruck durch den Rhythmus“-Gruppe gefördert. Die Kommunikation über Inhalte, Aktivitäten und Ziele des Programms mit den politisch Verantwortlichen und der Bevölkerung der umliegenden Gemeinden erfolgt auch über eine Radiosendung, die von einer eigenen, regelmäßig

## Leonardo Da Vinci Projekt

INDEED (indebtedness and education)

3. Projekttreffen - Luxemburg 09. bis 12. Juni 2010

Gemeinsam mit Mag. Doris Eichhorn (Waldheimat), Mag. Natascha Gurgul (Binder) und Mag. (FH) Nicole Greisdorfer (Johnsdorf) habe ich beim 3. Projekttreffen des Leonardo Da Vinci Projektes in Luxemburg teilgenommen.

Es waren sehr spannende und informative Tage und wir konnten auch einiges von Luxemburg kennen lernen. Die Tagung startete mit einem Vortrag zum Thema „Armut in Luxemburg“ und „Arbeit mit Überschuldung in Luxemburg“. Wir bekamen einen Überblick der Schuldnerberatung in Luxemburg – die „ligue-medico-sociale“ und der „Inter-Actions“ welche für den Süden des Landes zuständig ist. Bezüglich der Entwicklung der Drogenarbeit in Luxemburg haben wir folgendes erfahren: In den 70er Jahren starteten 2 therapeutische Gemeinschaften. Es folgte eine ambulante Behandlungsstruktur Anfang der 80er Jahre und im Zuge der AIDS-Epidemie kamen neue Angebote Ende der 80er Jahre hinzu: niedrigschwellige Angebote, Massnahmen zur Risikominderung (Spritzentausch) und Substitution (Methadon). Dies fand auch seinen Niederschlag in einer Änderung der Gesetzgebung im Jahr 2002, die eine Verschiebung der Schwerpunkte beinhaltete: die Kriminalisierung der KonsumentInnen wurde zwar nicht gänzlich aufgehoben, aber reduziert, und den Massnahmen zur Risikominderung wurde ein klarer gesetzlicher Rahmen gegeben. Die Weiterentwicklung der Angebote geschieht derzeit mit Hilfe des auf 5 Jahre angelegten nationalen Drogenaktionsplans, der vom Gesundheitsministerium aufgestellt wird

stattfindenden Gruppe, gestaltet wird.

Aus- und Fortbildungsprogramme haben im ARGO einen hohen Stellenwert. Die intensive Kooperation mit Einrichtungen im Ausland, die eine ähnliche Philosophie vertreten hat Kultur und wird als wesentlicher Faktor für den Erfolg des Programms und die innerbetriebliche Zufriedenheit angesehen. So gesehen war, nach unseren exzellenten Erfahrungen, eine Einladung unsere Stationen kennen zu lernen die logische Konsequenz. Wir freuen uns über einen neuen intensiven Austausch und vor allem über die „Premiere“ im September mit erstmaliger Präsenz des „Grünen Kreises“ in einer in der Nähe von Thessaloniki stattfindenden Weiterbildungswoche mit Teilnehmern aus drei Nationen.

### Dr. Leonidas K. Lemonis

Arzt für Allgemeinmedizin, Facharzt für Psychiatrie und ärztlicher Leiter im „Grünen Kreis“



Besichtigen konnten wir die Fachklinik für Alkoholabhängige CTU in Useldange und einen interessanten Vortrag gab es vom Leiter der stationären Drogentherapieeinrichtung „Syrdaal Schloss Manternach“.

Bei unseren Gastgebern – „Jugend an Drogenhelfer (JDH)“ in der Rue d`Anvers gab es eine Visite mit der Vorstellung des Methadonprogrammes.

Ein weiterer Schwerpunkt dieser Tage war das Treffen der Arbeitsgruppe „Europäischer Qualifikationsrahmen“, welcher sich mit den Schlüsselbegriffen des EQR – Kompetenzen, Kenntnisse und Fertigkeiten auseinandergesetzt hat.

Der letzte wichtige Teil des Treffens war die Erarbeitung des Rahmenkonzeptes für die Schulung in Hagen.

Diese Schulung wird im Frühling 2011 stattfinden, und soll sich an MitarbeiterInnen aus dem Bereich der Drogen und / oder der Schuldnerberatung richten. Ziel soll sein, dass eine Sensibilisierung für dieses Thema stattfindet. Schuldnerberaterische Kompetenzen in rechtlicher, verfahrenstechnischer und methodischer Art sollen vermittelt werden.

Es waren sehr arbeitsintensive Tage und unsere Gastgeber haben auch ein tolles Abendprogramm für uns zusammengestellt.

Unser nächstes Treffen findet von 29. September bis 2. Oktober im „Seminarhotel Binder“ in Mönchkirchen statt.

Michaela Holzbauer  
Dipl. Sozialarbeiterin



# Villa neu

## Die Umgestaltung der Therapieeinrichtung Villa- die „Villa neu“

### Der Umbau des Hauses – eine Chronologie der Ereignisse

Nach einer Planungsphase ist es im Mai 2008 endlich soweit und der lang ersehnte Umbau des renovierungsbedürftigen Dachbodens der Einrichtung „Villa“ kann beginnen. Der Bautrupps und die Tischlerei des Vereins „Grüner Kreis“, verschiedene externe Firmen und die Mitglieder der therapeutischen Gemeinschaft gehen ans Werk.

Die „Villaner“ räumen den Dachboden aus und tragen die ersten Zwischenmauern und einzelne Holzelemente nach Anleitung ab. In den darauf folgenden Tagen entfernt eine äußerst professionelle Baufirma das Dach, dabei werden die Dachziegel entsorgt, der Dachstuhl abmontiert und die porösen Maueransätze abgetragen, dann werden der Boden neu betoniert und isoliert, die Außenmauer um einen Meter erhöht und ein neues Dach aufgesetzt. Dabei haben wir das Wetter auf unserer Seite.

Diesen Bauschritten folgen von Juli bis November 2008 wiederum die „Villaner“ unter der Anleitung des Bautrupps des Vereins mit dem Innenausbau des Dachbodens. Rigipswände werden aufgestellt, es wird verspachtelt und ausgemalt. Eine externe Baufirma führt die Installationsarbeiten durch, unter anderem wird eine Bodenheizung eingebaut.

Anfang Jänner 2009 wird der gesamte Dachboden neu eingerichtet und ein großer schöner Gruppenraum, ein Sportraum, ein Computerzimmer und ein Wäsche- und Bügelraum, zwei neue Toiletten und Duschen und ein zweites Dienstzimmer können erstmalig benutzt werden.

Im weiteren Verlauf wird das gesamte Stiegenhaus renoviert und es entsteht eine neue Überdachung des Eingangsbereichs. Die meisten Arbeiten führen wiederum externe Firmen aus, die Malerarbeiten werden von den „Villanern“ selbst erledigt.

2009 werden die Zimmer neu gestaltet, es werden neue Böden gelegt, Zwischenwände eingezogen, mit hellen Farben ausgemalt und die vereinseigene Tischlerei montiert das gesamte Mobiliar.

Mit dem Frühjahr 2010 sind die Bau- und Renovierungsarbeiten größtenteils abgeschlossen und das gesamte Haus





kann wieder uneingeschränkt benutzt werden. Alle Mitglieder der therapeutischen Gemeinschaft helfen in dieser Zeitspanne mit, lernen viel dazu und beweisen auch einiges an Geduld, Abenteuer- und Improvisationsgeist. Heuer folgt als letzter Abschnitt noch die Renovierung der Fassade und des Auffahrtsbereichs des Hauses.

Insgesamt gesehen kann der Betrieb die ganze Bauphase über regulär weitergeführt werden, es ist allen Beteiligten zu danken und bald erstrahlt die „Villa“ innen in neuem Glanz.

### Die Aufstockung der therapeutischen Gemeinschaft

Die Sozialhilfeeinrichtung „Villa“ behandelt vorwiegend Menschen mit illegaler Suchtproblematik. Darunter fünf Klienten mit Co-Morbidität (Sucht- und psychiatrische Erkrankung). Zusätzlich sind an die Einrichtung derzeit sechs Klienten, die nach 18-monatiger Therapie „mobil“ weiter betreut werden, angeschlossen. Diese leben selbständig mit einem an die jeweils individuellen Bedürfnisse, Ressourcen und Defizite angepassten Betreuungsangebot in dafür vom Verein angemieteten Wohnungen. Sie nutzen tagsüber weiterhin das stationäre Angebot.

Das Therapeutenteam wird nach langer Suche mit Frau Mag. Marlis Csitkovics, einer klinischen und Gesundheitspsychologin verstärkt, worüber wir uns besonders freuen.

### Ausblick

Mit dem Abschluss der Bauarbeiten innerhalb des Hauses ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer angenehmen räumlichen Umgebung mit neuer Lebensqualität und mehr Nutzungsfläche entstanden. Die gesamte therapeutische Gemeinschaft schätzt diese mit viel Sorgfalt umgesetzte Renovierung und blickt mit dem Abschluss der Erneuerung der Fassade und einigen Außenarbeiten dem Ende der nun mehr dreijährigen Umbauphase entgegen.



**Dr. Petra Scheide**  
Klinische Psychologin, Psychotherapeutin, Hausleitung Villa  
**Thomas Monschein**  
Arbeitsanleitung Villa



Hör- und Schattenspiel [Waldheimat]

# Leserstimmen

## Vorbild beim Alkohol

**Betrifft:** Leserbrief zu den Texten „Es schlägt sechs Uhr“ und „Dein Geruch“, Sommer 2010

Es ist ernüchternd zu erfahren, dass 60.000 Steirer Alkoholiker sind und weitere 120.000 in einem Ausmaß trinken, dass sie daran gesundheitlich Schaden nehmen.

Nackte Zahlen können aber niemals aufzeigen, welch unvorstellbares Leid dahinter steckt.

Der Umstand, dass immer öfter 12- und 13-Jährige regelmäßig zur Flasche greifen lässt für die Zukunft böses ahnen. Laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist Alkohol unter europäischen Männern zwischen 15 und 29 Jahren die Todesursache Nummer eins.

Bestimmt sollte sich jeder Erwachsene bemühen den Jugendlichen im Umgang mit Alkohol ein Vorbild zu sein. Ganz gleich bei welchem Anlass, es sollte verpönt sein, jemanden zum Alkoholtrinken zu drängen. Nur durch ein Umdenken der ganzen Gesellschaft kann das Alkoholproblem kleiner werden.

Ing. Harald W. Schober  
8160 Weiz

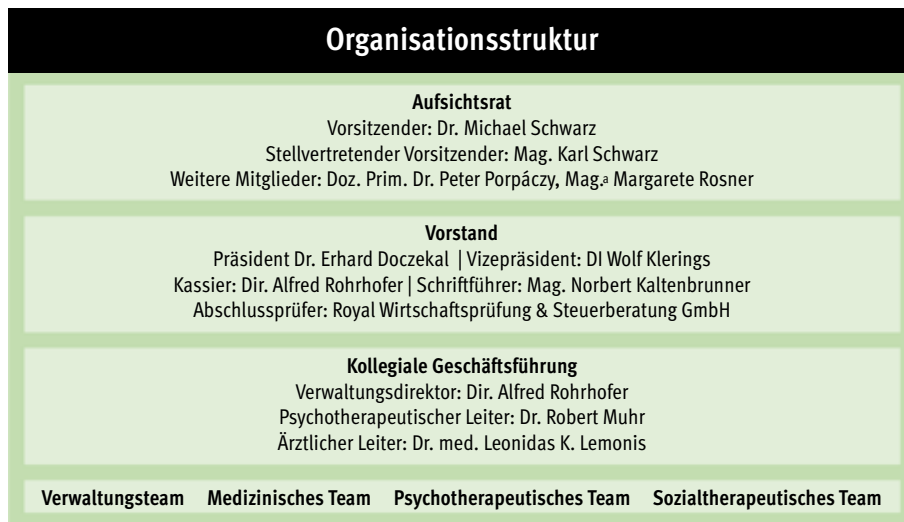
E-Mail: [harald.w.schober@gmail.com](mailto:harald.w.schober@gmail.com)

# Wege aus der Sucht

## Der „Grüne Kreis“ stellt sich vor

Der Verein „Grüner Kreis“ wurde 1983 nach einem Konzept von Prim. Dr. G. Pernhaupt als Institution zur Rehabilitation und Integration suchtkranker Personen mit Sitz in Wien gegründet. Zu Österreichs größter gemeinnütziger Organisation auf dem Suchtsektor angewachsen, bietet der „Grüne Kreis“ bei Abhängigkeitsproblematiken rasche und professionelle Hilfe.

Im abstinenzorientierten Bereich ist die Voraussetzung für die Aufnahme und das Ziel der Behandlung die Suchtmittelfreiheit. Dies betrifft nicht nur die Zeit während der Therapie, sondern auch die Perspektive auf das Leben danach. Ein ambulantes Programm, vor allem aber die stationäre Lang- und Kurzzeittherapie bieten für die Betroffenen eine realistische Chance, dieses Ziel zu erreichen. Mit viel Engagement wird Suchtkranken der Weg zurück in ein drogenfreies Leben ermöglicht.



Neben den abstinenzorientierten Therapieprogrammen bietet der „Grüne Kreis“ seit 2009 die stationäre Behandlung substituierter Suchtkranker. Stabilisation und neue Perspektiven in Richtung „Leben mit der Sucht“ stehen hier im Vordergrund.

Suchtkranke weibliche und männliche Jugendliche und Erwachsene, Eltern bzw. Elternteile mit Kindern, Paare sowie Personen mit richterlicher Weisung zur Therapie nach §39 SMG/§50 STGB/§173 STPO aus dem gesamten österreichischen Bundesgebiet werden vom Verein betreut. PatientInnen mit nicht substanzabhängigem Suchtverhalten wie z.B. Spielsucht und KlientInnen aus dem gesamten EU Raum werden ebenso behandelt.

Gemessen am breiten Spektrum der individuellen Behandlungs- und Betreuungsmaßnahmen ist der „Grüne Kreis“ somit die vielfältigste Suchthilfeeinrichtung Österreichs.

## Impressum

### Erklärung über die grundlegende Richtung gem. § 25 Mediengesetz vom 12.6.1981:

Das Aufgabengebiet des „Grüner Kreis-Magazin“ bildet die Berichterstattung zur Prävention suchtsindizierter Probleme im Allgemeinen, die wissenschaftliche Aufarbeitung der Abhängigkeitsthematik sowie Informationen über die Tätigkeit des Vereins „Grüner Kreis“. Das „Grüner Kreis-Magazin“ erscheint viermal jährlich.

**Medieninhaber:** „Grüner Kreis“, Verein zur Rehabilitation und Integration suchtkranker Personen.

**Herausgeber:** Verein „Grüner Kreis“

**Kaufmännischer Direktor:** Dir. Alfred Rohrhofer

**Redaktion:** Dir. Alfred Rohrhofer

### Eigenverlag: „Grüner Kreis“

Verein zur Rehabilitation und Integration suchtkranker Personen [ZVR-Zahl: 525148935]

**Alle:** 1070 Wien, Hermannsgasse 12

Tel.: +43 (0)1 5269489

Fax: +43 (0)1 5269489-4

[redaktion@gruenerkreis.at](mailto:redaktion@gruenerkreis.at)

[www.gruenerkreis.at](http://www.gruenerkreis.at)

**Layout:** Peter Lamatsch

**Druck:** AV+Astoria Druckzentrum GmbH

1030 Wien, Faradaygasse 6

Tel.: +43 (0)1 79785-0

Fax: +43 (0)1 79786-218

[office@av-astoria.at](mailto:office@av-astoria.at)

[www.av-astoria.at](http://www.av-astoria.at)

### Diese Ausgabe entstand unter Mitarbeit von:

Dir. Alfred Rohrhofer, Dr. Robert Muhr, Kurt Neuhold, Elisabeth Klaus, Petra Luckey-Schär, Jürgen, Stefan, Dr. Dominik Batthyány, Dr. Karl Bohrn, Dr. Sebastian Bohrn-Mena, Dr. Leonidas Lemonis, Michaela Holzbauer, Dr. Petra Scheide, Thomas Monschein, Christoph Gelbmann

### Bildnachweis:

Titelbild: iStockphoto

Seite 6-9, 10-11, 14, 28: Kurt Neuhold

Seiten 12-13: Petra Luckey-Schär

Seiten 19, 20, 23, 29 : iStockphoto

Seite 24: Dr. K. Leonidas Lemonis

Seiten 26, 27: Dr. Petra Scheide

Seiten: 15, 18, 22: unbekannt

Seite 31: Christoph Gelbmann



# Alles bio!

## Königsberger Weidebeef vom Hochlandrind

Die Hochlandrinder des „Grünen Kreises“ werden auf dem Königsberghof in der Buckligen Welt gezüchtet und ganzjährig im Freien gehalten. Im Gegensatz zu konventioneller Rinderhaltung bleibt den Tieren ausreichend Zeit um artgerecht im Herdenverband heranzuwachsen und ein reifes aromatisches Fleisch zu entwickeln.

Die Rinder ernähren sich ausschließlich von Gras und Heu. Auf den Wiesen und Weiden werden keine chemischen Pflanzenschutzmittel und kein Kunstdünger verwendet. Gentechnisch veränderte Futtermittel, Antibiotika oder wachstumsfördernde Futterzugaben sind absolut tabu.

Bis zu einem Jahr verbleiben die Kälber bei der Mutterkuh. Die Kühe werden nicht gemolken, so bleibt die wertvolle Milch den Kälbern voll erhalten. Erst mit 30 bis 36 Monaten werden die Tiere stressfrei geschlachtet. Die Schlachtkörper werden in Hälften vorgereift, danach zerlegt und pariert. Schließlich werden die Teilstücke im Vakuum ausgereift. Das Fleisch gewinnt dadurch an Zartheit und entwickelt seinen typisch würzigen Geschmack.

Die naturnahe Weidehaltung bedingt den hohen gesundheitlichen Wert von *Königsberger Weidebeef*. Es enthält deutlich weniger Fett und Cholesterin als handelsübliches Rindfleisch aus der Intensivmast. Zudem weist Rindfleisch aus Weidehaltung im Vergleich einen höheren Anteil an Omega-3-Fettsäuren und konjugierter Linolsäure auf.

	Fett g/100g	Cholesterin g/100g	Protein g/100g
Hochlandrind	4,5	40,9	20,7
anderes Rindfleisch	15,6	64,3	18,6

*Königsberger Weidebeef* vom Hochlandrind ist ein feinfaseriges, cholesterin- und fettarmes Fleisch;  
*Königsberger Weidebeef* ist reich an langkettigen Omega-3-Fettsäuren und konjugierter Linolsäure - dies hilft, Herz- und Kreislauferkrankungen vorzubeugen;  
*Königsberger Weidebeef* trägt zu einer ausgewogenen und gesunden Ernährung bei und besticht durch Zartheit und Aroma;

Tun Sie sich etwas Gutes!

Ihr *Königsdorfer Weidebeef* erhalten Sie bei:

Catering „Grüner Kreis“

Klaus Tockner 0664 6518343

### Catering „Grüner Kreis“

Für Anfragen kontaktieren Sie bitte:

#### Klaus Tockner

Leitung Catering „Grüner Kreis“

Pool 7, 1010 Wien, Rudolfsplatz 9

Tel.: +43 (0)1 5238654-0

Fax: +43 (0)1 5238654-30

mobil: +43 (0)664 6518343

[klaus.tockner@pool7.at](mailto:klaus.tockner@pool7.at)

[www.pool7.at](http://www.pool7.at)

### Carpaccio vom Rind mit Basilikumpesto und Parmesan

#### Carpaccio

120 g Rinderfilet

Das Rinderfilet in kleine Stücke schneiden und mit dem Plattierisen unter einer Frischhaltefolie dünn plattieren. Danach einen Teller dünn mit Pesto bestreichen und das Fleisch darauf anrichten. Gehobelten Parmesan darüber streuen, mit etwas Olivenöl beträufeln, mit einem Salatbouquet garnieren und mit Salz und Pfeffer aus der Mühle würzen.

#### Basilikumpesto

1 Stück abgezogene Knoblauchzehen

1 Tasse Basilikum

1/8 l Olivenöl

20 g Parmesankäse

10 g Pinienkerne

1 Prise Salz und Pfeffer

Vom Basilikum die Blätter abzupfen.

Alle Zutaten in ein Gefäß geben und mit dem Stabmixer so lange mixen bis es eine flüssige sämige Konsistenz hat. Danach mit Salz und Pfeffer abschmecken.



# Einfach zum Nachkochen

## Lieblingsrezepte des „Grüner Kreis“ Cateringteams

### Medaillions vom Seeteufel am Rosmarinspieß mit getrüffeltem Erdäpfelschaum

160 g Seeteufel  
2 Rosmarinzwige  
20 g Butter  
3 El Olivenöl  
Zitronensaft  
Salz

Den Fisch in ca. 25 g kleine Medaillions schneiden. Die Blätter des Rosmarins bis auf das schönere Ende der Zweigerl entfernen und danach die Fischmedaillions auf den Zweigerl aufspießen. Mit Zitronensaft und Salz würzen. Die Spieße in Olivenöl schön kross braten und kurz vor dem anrichten in brauner Butter schwenken. Danach den Erdäpfelschaum auf einen Teller anrichten, den Fisch darauf setzen und mit der restlichen braunen Butter übergießen.

#### Getrüffelter Erdäpfelschaum

200 g mehliges Erdäpfel  
1/8 l Schlagobers  
10 Tropfen Trüffelöl  
Salz, Pfeffer, Muskat

Die Erdäpfeln schälen und in Salzwasser weich kochen. Das Wasser abgießen und die Erdäpfeln im Backrohr bei 180 Grad ausdämpfen. Danach durch eine Kartoffelpresse in einen Topf pressen, Obers begeben, glatt rühren, mit Salz, Pfeffer und Muskat würzen. Danach glatt rühren und mit dem Trüffelöl vollenden.

### Topfensouffle auf Erdbeerragout

40 g Topfen oder Magertopfen, gut ausgepresst  
1 Eigelb  
1 Prise Salz  
1 Eiweiss  
10 g Zucker  
Zitronenzeste  
1 Porzellanförmchen mit 7cm Durchmesser, 4 cm hoch  
Butter und Zucker für die Formen

Den Topfen, die Eigelb mit dem Salz gut verrühren. Das Eiweiss mit dem Zucker sehr steif schlagen und unter die Topfenmasse heben. Die Förmchen buttern, darin Zucker schwenken und wieder abschütteln. Ohne Zucker würden die Souffles kleben bleiben.

Die Förmchen zu 3/4 mit Hilfe einer Spritztülle füllen, auf ein Küchenpapierpolster (zur Vermeidung von direkter Unterhitze!) in ein heisses Wasserbad stellen. Die Förmchen sollten nur zu 1/3 im Wasser stehen. Im 200°C heißen Backofen ca. 20 Minuten garen. Während dieser Zeit nie die Ofentür öffnen, sonst fallen sie zusammen! Danach auf Teller, wo das Erdbeerragout bereits angerichtet ist, stürzen und mit einem Minzblatt dekorieren, anschliessend servieren. Auf den Tellern liegen bereits die vorbereiteten Zitrusfrüchte: Die Kumquats in kochendem Wasser 3 Minuten blanchieren und kalt abschrecken. Grenadine und Wein mit 1 El Zucker aufkochen und darin die Kumquats 10 Minuten köcheln lassen. Abkühlen. Danach halbieren und die Kerne herausschaben. Aus den anderen Früchten kleine, enthäutete Spalten schneiden und mit der Orangenkonfitüre und kleingeschnittenem Estragon kurz marinieren.

#### Erdbeer-Ragout

600 g Erdbeeren  
120 g Staubzucker  
Zitronensaft (von 1 Zitrone)

Für das Erdbeer-Ragout etwa 250 g Erdbeeren mit Staubzucker passieren und mit Zitronensaft abschmecken. Die restlichen Erdbeeren in Stücke schneiden und mit dem Erdbeermark vermischen.

**Wir wünschen gutes Gelingen und guten Appetit! Ihr Cateringteam „Grüner Kreis“**

FOTOAUSSTELLUNG  
Wolfgang Schwens

# Sichten

auf die Natur - durch Technik - auf Menschen

Eröffnung: 29.09.2010 | 19:00

SERVICE | ART | EVENT



## Beratung & Hilfe

### Zentralbüro

2872 Mönichkirchen 25  
Tel.: +43 (0)2649 8306  
Fax: +43 (0) 2649 8307  
mail: office@gruenerkreis.at  
web: www.gruenerkreis.at

### Ambulantes Betreuungszentrum Wien

1070 Wien, Hermannsgasse 12  
Tel.: +43 (0)1 5269489

Fax: +43 (0)1 5269489-4  
mail.: ambulanz.wien@gruenerkreis.at

### Ambulantes Betreuungszentrum Graz

8020 Graz, Sternegasse 12  
Tel.: +43 (0)316 760196

Fax: +43 (0)316 760196-40  
mail: ambulanz.graz@gruenerkreis.at

### Ambulantes Betreuungszentrum Klagenfurt

9020 Klagenfurt, Feldmarschall Konrad-Platz 3  
Tel.: +43 (0)463 590126

Fax: +43 (0)463 590127  
mail: ambulanz.klagenfurt@gruenerkreis.at

### Ambulantes Betreuungszentrum Linz

4020 Linz, Sandgasse 11  
Tel.: +43 (0)664 9100005

mail: buero.linz@gruenerkreis.at

### Beratungsstelle Wiener Neustadt

2700 Wiener Neustadt, Grazer Straße 53/14  
Tel.: +43 (0)664 8111676 | Fax: +43 (0)2622 61721

buero.wienerneustadt@gruenerkreis.at

### Vorbereitungsteam:

#### Veronika Kuran

Gesamtleitung Vorbereitung „Grüner Kreis“  
Leitung ambulantes Betreuungszentrum Linz  
Tel.: +43 (0)664 9100005  
mail: veronika.kuran@gruenerkreis.at

#### Nina Reisinger

Projektleitung AMS-Suchtberatung  
Vorbereitung Wien & Niederösterreich  
Tel.: +43 (0)664 8111671  
mail: nina.reisinger@gruenerkreis.at

#### Gabriele Wurstbauer

AMS-Suchtberatung  
Vorbereitung Niederösterreich & Burgenland  
Tel.: +43 (0)664 8111676  
gabriele.wurstbauer@gruenerkreis.at

#### Emmelite Braun-Dallio, M.Sc.

Vorbereitung Niederösterreich & Burgenland  
Tel.: +43 (0)664 3840825  
mail: emmelite.braun-dallio@gruenerkreis.at

#### Walter Clementi

Vorbereitung Wien, Niederösterreich & Burgenland  
Tel.: +43 (0)664 3840827  
mail: walter.clementi@gruenerkreis.at

#### Alexandra Lang-Urban

Vorbereitung Wien  
Tel.: +43 (0)664 8111029  
mail: alexandra.lang-urban@gruenerkreis.at

#### ASA Martin Krieber

Vorbereitung Niederösterreich  
Tel.: +43 (0)664 2305312  
mail: martin.krieber@gruenerkreis.at

#### Richard Köppl

Vorbereitung Salzburg  
Tel.: +43 (0)664 8111668  
mail: richard.koeppl@gruenerkreis.at

#### Karin Österreicher

Vorbereitung Graz  
Tel.: +43 (0)664 5247991  
karin.oesterreicher@gruenerkreis.at

#### Veronika Fleck, BA

Vorbereitung Steiermark  
Tel.: +43 (0)664 8111023  
veronika.fleck@gruenerkreis.at

#### Konrad Endres

Vorbereitung Oberösterreich  
Tel.: +43 (0)664 8111665  
mail: konrad.endres@gruenerkreis.at

#### Claudia Weigl

Vorbereitung Oberösterreich  
Tel.: +43 (0)664 8111024  
mail: claudia.weigl@gruenerkreis.at

#### MMag<sup>a</sup> Magdalena Zuber

Vorbereitung Kärnten & Osttirol  
Leitung ambulantes Beratungs- und Betreuungszentrum Klagenfurt

Tel.: +43 (0)664 3840280

ambulanz.klagenfurt@gruenerkreis.at

#### Christian Rath

Vorbereitung Tirol & Vorarlberg  
Tel.: +43 (0)664 3109437  
christian.rath@gruenerkreis.at

#### Susanne Fessler-Rojkowski

Vorbereitung Tirol  
Tel.: +43 (0)664 8111675  
susanne.fessler-rojkowski@gruenerkreis.at

#### Presseanfragen

Tel.: +43 (0)2649 8306 | redaktion@gruenerkreis.at

Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

Grüner Kreis, Verein zur Rehabilitation und Integration suchtkranker Personen | www.gruenerkreis.at